

Er scheint:  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstag mit  
der wöchentl. Beilage  
„Der Hausfreund“.  
Abonnementspreis  
vierteljährl. M. 1.25.

# Hochberger Botte

Inserate  
die einseitige Gar-  
monie oder deren  
Raum 10 Bfg. bei  
Wiederholungen Kas-  
batt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 40.

Emmendingen, Samstag, 2. April

1887.

## Dem Fürsten und Reichskanzler Otto von Bismarck zum 1. April 1887.

Dränt furchtbar rings der Feinde Macht,  
Durch **Deinen** Geist sind sie zur Ruhe gebannt;  
Und wenn auch der Staaten Gefüge kracht,  
Vor dem Fall wahrt sie **Deine** feste Hand.  
Und grollen fort der Feinde Schaaren,  
**Du** treibst sie mit wuchtigen Schlägen zu Baaren.

Wie den teuflischen Drachen Sankt Michel durchstach,  
Der hörnen Siegfried den Lindwurm erschlug,  
So durch **Dich** die teuflische Brut erlag,  
Die ins Reich des Verderbens Flammen trug.  
Stets blinke **Dein** Schwert mit hellem Strahl,  
Kein grimmiger Hagen nah' **Dir** mit tückischem Stahl.

Am 1. April vollendet Deutschlands Kanzler, Fürst Bismarck, sein 72. Lebensjahr und indem alle Patrioten im Geiste ihre Glückwünsche dem genialen Begründer der deutschen Macht und Einheit darbringen, erfüllt es auch alle wahrhaft patriotischen Herzen mit Freude und Dank, daß Fürst Bismarck in diesem hohen Alter sich noch rüstiger geistiger und körperlicher Kraft erfreut und dem Vaterlande, für welches er in einer langjährigen ruhmreichen Laufbahn bereits so Großes gethan, noch immer seine unschätzbaren Dienste weihen konnte und hoffentlich auch noch manches Jahr weihen kann.

## Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weiskenthorn.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nach seiner Wohnung zurückkehrend, beschied er sofort seinen Kammerdiener zu sich.

„Robert,“ sprach er, „hast Du kürzlich Nannette gesehen?“

„Nein, Herr Graf, aber ich habe eine Entdeckung gemacht!“

„Eine Entdeckung? Welche?“ stieß der Graf heftig hervor.

„Daß der Herr Graf insgeheimen bewacht werden und man jeden Ihrer Schritte verfolgt.“

„Wie, wie weißt Du das, Robert?“ rief der Graf, seines Dieners Arm erfassend.

„Weil ich seit der Rückkehr des Herrn Grafen nach Paris auf Schritt und Tritt dem gleichen Manne begegne. Wenn der Herr Graf zu Hause sind, so steht er dem Palais gegenüber; sind der Herr Graf aus, so folgt er Ihnen unausgesetzt!“

Der Graf schwieg eine Weile, seine Mienen waren düster und gedankenvoll, plötzlich aber hellten sie sich auf und wie ein Blitz zuckte es über seine Züge.

„Ah, Alles ist mir klar!“ sprach er zähneknirschend. „Dieser Lord Hargrave läßt mir nachspüren, um den Aufenthalt meiner Koufine zu erfahren. Gemach! Ehe eine Woche um ist, soll er Paris verlassen haben, und er selbst mag es sich Dank wissen, daß er mir die Mittel dazu an die Hand gegeben hat, ihn zu entfernen. Er hat seine Rechnung ohne mich gemacht und er soll es bereuen, sich in meine Karten gemischt zu haben. Ah, Mylord, Sie mögen noch so klug und verständig sein, in mir haben Sie Ihren Meister gefunden! Mein Plan ist fertig. Sie spielen Ihre Partie, — ich die meine und wir wollen sehen, wer gewinnt! Im Grunde genommen kämpfen wir um das gleiche Ziel, nur Sie mit dem Muth der Liebe, ich mit dem Muth der Verweigerung, die siegen muß um jeden Preis! Also Kampf bis aufs Messer! Sie wollen es nicht anders! Sei es denn! Ich bin zu Allem bereit und gilt es selbst ein Opfer, wie jenes im Spielgarten von Monte Carlo! Denn ehe ich, meinem Triumphe bereits nahe, diesem unvermutheten Gegner das Feld räume, eher,“ vollendete er und seine Augen glühten unheimlich, „eher tödtet ich ihn!“

Zweiundzwanzigstes Kapitel.  
Die Fluth!

Das Leben in Boiret-la-Belle, welches ruhig genannt werden mußte bi-

## Politische Tagesübersicht.

Ueber das Befinden des Kaisers liegen wieder günstigere Nachrichten vor. Der Kaiser hat wieder mit einzelnen seiner Räthe verkehren können, die Erkältung hat sich gebessert und auch die Augenentzündung hat nachgelassen, doch muß der Kaiser vor der Hand noch das Zimmer hüten und sich schonen.

Das letzte Wort über den Friedensschluß des preussischen Staats mit dem Vatikan in Rom ist noch nicht gesprochen. Die große Rede, mit welcher Fürst Bismarck die Verhandlung im Herrenhaus einleitete, steht im Widerspruch mit allem, was in den 70er Jahren vom Regierungstisch ausgesagt worden ist. Der Kanzler ist bereit, mit der ganzen Gesetzgebung des Culturkampfes, den Waigesetzen, aufzuräumen, er läßt die Nothwendigkeit einer nationalen Erziehung der katholischen Geistlichkeit, die Aufsicht des Staates über deren politisches Verhalten, die in der Anzeigepflicht ihren Ausdruck fand, und ebenso die Ausschließung der geistlichen Orden und anderes fallen. Die merkwürdige Wandlung, die darin liegt, erklärt sich aus dem dringende Verlangen des Kanzlers, das Centrum matt zu setzen. Er erwartet von dem freundlichen Verhältniß zum Papst die allmähliche Auflösung des Centrums und der Caplan-Demokratie, wenn sie nicht mehr von Rom unterstützt wird. Ein voller Religionsfriede im Deutschen Reich wäre wunderschön und manches Opfer werth, aber wer bürgt für ihn? Der friedfertige Papst ist sterblich und seinem vielleicht streitbaren Nachfolger wird nicht immer ein Bismarck gegenüberstehen. Ist es für den Staat gerathen, die Klüftung ganz abzulegen? Der Himmel behüte uns vor allem davor, daß die Jesuiten zurückkehren! Es sollen ihrer jetzt schon trotz des Gesetzes, das sie aus dem Reich ausschließt, manches Duzend im Deutschen Reich predigen.

Die Kunstbutter stand in diesen Tagen auf der Tagesordnung des Reichstags und führte zu lebhaften Verhandlung. Die steigende Bedeutung dieser Butter als eines neuen Industriezweiges und besonders als Volksnahrungsmittel hatte die Reichsregierung veranlaßt eine Vorlage über Regelung des Verkehrs mit Kunstbutter zu machen.

Die Herstellung der Kunstbutter ist zu großer Ausdehnung gekommen. Im deutschen Reich bestehen 45 Fabriken und die Gesamtproduktion wird auf 15 Millionen Kilogramm und zum Kaufwerth von 18 Millionen Mark geschätzt. Aus Oesterreich, den Niederlanden und Nordamerika werden große Mengen eingeführt und in großen Städten und industriereichen Bezirken und namentlich an den Hafenplätzen zur Verproviantierung der Schiffe abgesetzt. An Nährwerth soll sie in vielen Fällen nicht sehr wesentlich hinter der reinen Milchbutter zurückstehen,

zur Monotonie, übte eben in dieser seiner Ruhe einen ungewöhnlichen Reiz auf Sidonie aus. Die Tage des Schmerzes, der Sorge, des Misstrauens und der unausgesetzten Aufregung hatten sie erschöpft und es war ihr zu Muth, wie einem Vogel, der in Sturm und Wetter ein schützendes Obdach gefunden hat.

Nannette's verprochenen Brief war angekommen, oder richtiger gesagt, ein Brief, von welchem Sidonie glaubte, daß Nannette, welche nicht schreiben konnte, denselben ihrer Schwester oder Jemandem anders diktiert hatte.

Das Schreiben war stilistisch schlecht und auch unorthographisch geschrieben; das junge Mädchen mußte mehr denn einmal darüber lächeln, doch keinerlei Verdacht stieg in ihrer Seele auf. Zuerst berichtete Nannette in entzückten Worten von der Herrlichkeit der Metropole, dann sprach sie von dem Glück mit ihrer Schwester vereint zu sein, und endlich von dem Schmerze der Trennung von ihrer jungen Gebieterin.

Was aber Sidonie am meisten interessirte, das waren die Worte, welche Nannette in Bezug auf Karl Hargrave schrieb. Sie war überzeugt gewesen, daß Nannette den jungen Mann bei ihrer Ankunft in Paris sofort aufsuchen würde, und wenn man sie aufs Gewissen gefragt, so hätte man erfahren, daß sie hauptsächlich aus diesem Grunde Nichts gegen Nannette's Reise dorthin einzuwenden gehabt hatte.

„Liebste's Fräulein,“ so schrieb die Alte, „ich habe Lord Hargrave aufgesucht. Er war überglücklich wegen des Briefes, welchen er von Ihnen erhalten, freute sich mehr noch, mich zu sehen, da ich ihm mittheilen konnte, daß Sie in Sicherheit seien, daß es Ihnen wohl gehe und Sie sich zufrieden fühlen, und ist beruhigt, daß er nun auch Ihre Adresse weiß. „Meine gute Nannette,“ sprach er zu mir, „Sie haben mir eine Centnerlast von der Seele genommen, ich war sehr besorgt und konnte keine Ruhe finden. Nun, da ich weiß, daß das Fräulein zufrieden ist, kann auch ich es sein.“ Dann fragte er mich, ob ich wohl glaube, daß Sie ihm einige Zeilen schreiben werden und meinte, es werde ihn dies im höchsten Grade beglücken. Er wage es nicht, Ihnen zu schreiben, ohne vorher ihre Einwilligung erlangt zu haben. Er war sehr freundlich. Ich sah ihn gestern in Bois de Boulogne wie die Damen ihn ansehen, wie sie lächeln und wie ihre Augen leuchten, wenn er ihren Blicken begegnet! Als ich ihn so fröhlich lachend und schön vor mir sah, da wunderte ich mich wirklich, daß er es so lange in unserem stillen Buen Retiro ausgehalten hat. Weiter, liebes Fräulein, habe ich Ihnen nichts Neues mitzutheilen. Ich bin des Sprechens müde und Jacques — das ist der Mann meiner Schwester — kann auch nicht mehr länger schreiben. Ich brauche wohl kaum noch hinzufügen,

dagegen viel schwerer verdaulich sein. Kunstbutter im Sinn des Gesetzes sind diejenigen der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milchbutter entstammt. Diese Butter bietet den weniger bemittelten Volksklassen einen wohlfeilen Ersatz der Milchbutter und führt eine Verwertung des Fettes der geschlachteten Thiere herbei. Großer Nachtheil entsteht dadurch, daß diese Butter nicht unter ihrem wahren Namen, sondern als Milchbutter in den Verkehr kommt. Hierdurch wird das kaufende Publikum geschädigt, in dem es für den Preis der Milchbutter eine Waare von geringerem Werth erhält. Vor allem aber ermächtigt daraus der Landwirtschaft, insbesondere der Molkereiwirtschaft, eine betrügerische Konkurrenz. Die Herstellungskosten der Kunstbutter betragen durchschnittlich 0,80 bis 0,20 Mk. für das Kilogramm. Doch gilt das nur für die guten Sorten, schlechtere Waare wird nicht selten schon zu einem Preis von 70 Pf. in den Handel gebracht.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag nach Verathung mehrerer Petitionen den mündlichen Bericht der Budgetkommission über die Petitionen des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, des Vereins der Bergschmelz- und Lehranstalt für Brauerei und des Vereins der Stärkeinteressen in Deutschland um Erziehung einer Bergschmelz- und Lehranstalt für Gärungsgewerbe und die hiermit in Verbindung stehenden landwirtschaftlichen Nebengewerbe entgegengenommen. Abg. v. Minnigerode beantragte die Petition der königlichen Staatsregierung im Hinblick auf die seitens derselben in der Kommission abgegebene Erklärung zur weiteren Erwägung zu überweisen, was auch geschah. Den Schluß der Tagesordnung bildeten wieder einige Petitionen, welche der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden sollen.

Abg. Galimberti, welcher als Abgeandter des Papstes Glückwünsche am 90. Geburtstag des Kaisers überbracht hat, ist mit dem Großkreuz des Rothern Adlerordens ausgezeichnet worden. Darüber sowie über den freundlichen Empfang, welcher dem Italiener am Hof in Berlin zu Theil geworden ist, herrscht in Rom lebhaftes Befriedigung. Ob wir aber bereits soweit sind, daß mit der Annahme des gegenwärtig dem preussischen Abgeordnetenhaus vorliegenden kirchenpolitischen Gesetzentwurfes sich die Beendigung des Kulturkampfes und der Abschluß eines Friedens zwischen Preußen und der Kurie vollziehen werde, das ist doch wohl noch fraglich. Ein Berichterstatter der „Rölnischen Zeitung“, der mit Galimberti eine Unterredung gehabt haben will, behauptet es, die ultramontanen Blätter aber widerstreben dem.

Der deutsche Landwirtschaftsrath ist am Dienstag in Berlin wieder zusammengetreten. Die erste Verathung betraf zunächst das Hagelversicherungswesen, dann die Lage der deutschen Landwirtschaft.

Mit der neuen Besteuerung des Zuckers wird's Ernst. Unter dem Vorst. des Geh. Rath's Boccus aus dem Reichshofamt wird heute in Berlin eine Kommission von 12 Personen zu Vorberathungen zusammengetreten. Man nimmt an, daß die neue Vorlage ein gemischtes System, Rübensteuer und Besteuerung des inländischen Verbrauchs, in Vorschlag bringen werde. Im Finanzministerium ist man mit der Fertigstellung eines neuen Branntweinsteuer-Entwurfs beschäftigt.

Berlin, 31. März. In Gatschina ist gestern auf den Czaren ein neues Attentat verübt worden. Der Czare ist nicht verwundet. Nähere Mittheilungen fehlen.

Der Kaiser von Rußland hat sich seinen Rettern aus Lebensgefahr gegenüber dankbar bewiesen, indem er dieser Tage alle unteren Polizeibeamten, welche persönlich Mithilfen verhaftet haben, nach Gatschina hatte

daß ein Wort von Ihnen, mein geliebtes Fräulein, hinreicht, um mich zu veranlassen, daß ich sofort wieder zu Ihnen komme. Aber ich will es nur gethan — noch bin ich nicht ganz kräftig; jener Anfall ist nicht ohne nachtheilige Folgen gewesen. Der Arzt sagt, ich müsse heiter sein, ich müsse ruhen und Nichts thun. Alle sind sehr freundlich mit mir und Herr Eugène ist wirklich sehr gut. Als ich Paris erreichte, gab er mir zweihundert Francs, damit es mir an Nichts fehle. Ja er ist gut und großmüthig gegen mich, aber — ich bin Ihre Dienerin und bete Sie an!

Der Brief schloß mit nochmaligen Versicherungen treuester Ergebenheit, welche Sidonie rühmte; nicht eine Zeile, nicht ein Wort ließ den Verdacht aufkommen, daß Nannette diese Beilen niemals diktiert habe.

Nur eine Stelle des Briefes stimmte das junge Mädchen etwas trübe, und das war jene, welche auf Karl Hargrave Bezug hatte. Warum ihr dieselbe nicht ganz erfreulich, hätte sie selbst kaum anzugeben vermocht. War es ihr nicht recht, daß Nannette geschrieben, die Damen hätten bewundernde Blicke für ihn?

„Dabe ich denn erwarten können, daß er seufzen und ewig melancholisch sein werde?“ sprach sie bitter vor sich hin. „Und wenn er sich unterhält und guter Dinge ist, habe ich nicht mein Möglichstes gethan, um ihm begreiflich zu machen, daß wir stets nur wie Bruder und Schwester mit einander verkehren dürfen? Dabe ich nicht Eugène gesagt, daß ich an dem festhalte, was mein guter Vater gewünscht, daß ich binnen sechs Monaten entweder in ein Kloster eintreten, oder seine Frau zu werden bereit sein sollte?“

Ihre Lippen bebten und die Augen stand ihr voller Thränen. Die Antwort war ihr leicht bis zu der Stelle, in welcher sie doch endlich Karl's Erwähnung thun mußte. Was sollte sie sagen? Durfte sie ihm schreiben, nach Dem, was Eugène ihr gesagt hatte?

Ihre Wangen rötheten sich und ihr Herz pochte laut. Doch hatte nicht Eugène selbst Papier, Feder und Tinte vor sie hingestellt, sie versichern, sie könne ganz so handeln, wie sie es für gut finde? Ihrem Kampfe ein rasches Ende machend, schrieb sie:

„Besten Herr Hargrave!  
Durch Nannette erfahre ich Ihren Wunsch, daß ich Ihnen Nachricht sende, um Ihnen mitzutheilen, wo ich bin und wie es mir geht.  
In meinem letzten Briefe schrieb ich Ihnen, daß ich glaubte, wir gingen nach Loiret; es ist dies ein Irrthum gewesen; der Ort unserer Bestimmung, an welchem ich mich auch hauptsächlich befinde, nennt sich Loiret-la-Beille und ist Frau von Weidner's Schloß in der Bretagne. Es ist sehr einsam, sagt mir aber gerade behäblich und die See ist mir eine liebe Gährtin. Ob ich je nach Paris komme und wir uns wieder begegnen werden, ich weiß es nicht!“ (Fortf. folgt.)

berufen lassen, woselbst dieselben bewirthet und beschenkt wurden. Jedem Schußmann wurden 1000 Rubel, jedem Revier-Aufscher 2000 Rubel eingehändigt; zwölf derselben erhielten außerdem goldene Medaillen. Alle zur Peter-Pauls-Festung führenden Zugbrücken werden jetzt zur Nacht aufgezogen.

Professor Rattoff, der Führer des Panisavismus in Rußland, der die deutsche Politik auf Schmähdichse verdächtigt hat, ist aus Moskau in St. Petersburg eingetroffen. Die „Post“ widmet ihm heute einen längeren bedeutamen Artikel und wirft darin die sehr ernste und praktische Frage auf: In der Sitz der russischen Regierung in den Redaktionszimmern der Moskauer Zeitung oder in den Ministerzimmern zu St. Petersburg? Ein baldige Lösung dieser Frage liegt in der That nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern in dem ganz Europas.

Die List einer patriotischen deutschen Dame hat es fertig gebracht, daß sogar in der Spielhölle Monte Carlo Kaiser Wilhelm's Geburtstag gefeiert wurde. Der französische Kapellmeister hatte, ohne Ahnung der Bedeutung des Tages, ein Konzert auf den 22. März angekündigt. Sofort eilte die liebenswürdige Dame zu ihm und bat, er möge Weber's Jubelouverture in sein Programm aufnehmen, es sei ihr und vieler Gönne Lieblingsstück, die Musik zu schön u. i. w. Der galante Franzose ließ sich fangen und war höchlich verwundert, daß sich fast die ganze Gesellschaft erhob und stehend zuhörte, als der Schluß: „Heil dir im Siegertranz“ durch den Saal rauschte. So hat deutsche List über französischen Groll triumphirt.

Die bulgarische Regentenschaft drängt auf die Lösung der Thronfrage hin. Bereits ist der Justizminister Stoiloff wieder unterwegs, um persönlich bei den Großmächtigen vorzusprechen. Gegenwärtig befindet er sich in Wien, er wird von dort aus aber weiter gehen. Im bulgarischen Volk verlangt man nach dem alten Kärnten; Prinz Alexander von Wattenberg hat im Volk die meisten Sympathien, Rußland aber hält am Wingerler fest.

In Spanien ist wieder einmal eine weitverzweigte Verschwörung gegen die Regierung entdeckt worden. In Madrid wurden in der Nacht zum Sonntag mehrere verdächtige Personen verhaftet. Auch in Barcelona, Valencia, Sevilla, Valladolid und Cadix haben Verhaftungen stattgefunden und zwar wegen Theilnahme an einer republikanischen Verbindung. Zugleich wurden revolutionäre, an die Arme gerichtete Proklamationen beschlagnahmt. Nach den neuesten Telegrammen, welche aus den Provinzen eingetroffen sind, herrscht wenigstens in diesen wieder Ruhe.

Die spanische Regierung scheint der jüngsten Verschwörung bereits Herr geworden zu sein. Wenigstens hat der Minister des Innern in der Deputirtenkammer am Dienstag erklärt, daß die Regierung die Pläne und die Vorbereitungen der Verschwörer kenne und hinreichende Mittel besitze, die Ordnung aufrecht zu halten. Sämmtliche Parteiführer gaben darauf die erfreuliche Versicherung, daß die Regierung zur Vertheidigung der Ordnung im Staat stets auf die Unterstützung aller Parteien rechnen könne.

**Baden.**

Hornberg, 30. März. In der vergangenen Nacht, etwa um halb 11 Uhr, brach in dem Gasthaus zur „Krone“ Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und an eine Rettung des Hauses nicht zu denken war. Dem energischen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr, die später noch von Trüberg und Gutach Unterstützung erhielt, gelang es jedoch, die eng angebauten Nachbargebäude vor dem Feuer zu schützen. Das große vierstöckige Gasthaus zur „Krone“ nebst zwei unbewohnten Hintergebäuden brannten bis auf den Grund nieder. Die meisten Fahrnisse konnten gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt nichts bekannt.

Bei Engenbach wurde dieser Tage während eines Gemitters ein Handwerksbursche welcher unter einem Apfelbaume Schutz gesucht hatte, vom Blitzschlage getödtet.

Der in Baden wohnhafte Oberlieutenant a. D. von Walde hat sich in Köln erschossen. Der Verlebte erhielt im französischen Kriege einen Schuß, der im Rücken sitzen blieb und dem wackeren Offizier schwere Schmerzen verursachte.

Zu Bruchsal hat sich am 28. März, Nachmittags 1 Uhr, Oberlieutenant a. D. Z. Knittel erschossen. Vor etwa drei Wochen machte die Meldung von der Verhaftung des genannten Offiziers gerechtes Aufsehen; zwei Tage später erfolgte dessen Freilassung gegen eine Kaution von 12,000 Mk. Die Sachlage ist nach einem Bericht der „N. B. L.“ beiläufig folgende: Oberlieutenant Knittel, ein Bruchsaler Kind und Sohn eines eingewanderten Tyroler Kaufmanns, welcher das frühere 3. habsbische, heute 22. Dragoner-Regiment kommandirte und dasselbe im Jahre 1870 in den französischen Krieg führte, nahm nach dem Kriege seinen Abschied und lebte zu Bruchsal als Pensionär in dem angeerbten väterlichen Hause in sehr stiller, bescheidener Weise, allgemein geliebt und respektirt. Der alte Herr war Junggeselle geblieben. Die vor drei Wochen erfolgte Verhaftung wurde mit einem Attentat auf die Ehre der Frau eines Mitbewohners des Hauses in Verbindung gebracht und jedenfalls ist so viel sicher, daß die beleidigte Frau die Behauptung des verbrecherischen Angriffs auf ihre Ehre durch Eid bekräftigt. Gegenüber einem Hausbewohner, der ihn am 28. März wiederholt im Laufe des Tages gesprochen, äußerte er sich in aller Fassung über die Angelegenheit und versicherte auf sein Ehrenwort, daß er an dem Verbrechen unschuldig sei. Eine Viertelstunde, nachdem er seine Wohnung verlassen hatte, lag er als Leiche auf einer

Anhöhe über der Stadt. Der Tod muß nach dem ersten Schuß aus einem sechsflüßigen Revolver augenblicklich erfolgt sein.

**Schöffengericht Kenzingen.**

Unter dem Vorst. des Hr. Herrn Oberamtsrichters Frey und unter Mitwirkung der Schöffen: Herr Graf Karl von Hennis von Heddingen und Herr Bürgermeister Huber von Zutschfellen und des Amtsanwalts Herrn Referendar Urnau und des Aktuar Hönninger als Gerichtsschreiber kamen in der Sitzung vom 23. März d. J. folgende Fälle zur Aburtheilung:

1. Dienstheld August Limberger von Wagenstadt erhielt wegen Betruges eine dreiwöchentliche Gefängnißstrafe unter Anrechnung einer Woche Unterjuchungshaft.
  2. Dem Landwirth Constantin Maurer von Niederhaujen wurde wegen Beamtenbeleidigung eine Geldstrafe von 30 M. zuerkannt.
  3. Ferdinand Jörgger von Rippenheim z. Z. inhaftirt im Landesgefängniß Freiburg erhielt wegen mehrfachen Betruges zu der unterm 27. April v. J. von St. Landgerichte Freiburg (Strafkammer) wegen desgleichen Vergehens erkannten Gefängnißstrafe von einem Jahr, eine Zusatzstrafe von zehn Wochen.
- Die übrigen noch angelegten Fälle mußten wegen eingetretenerm Unwohlseins des Vorsitzenden verlagt werden.

Nr. 4232. In dem Konkurse über das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Karl Schwaner von Emmendingen wurde dessen Ehefrau Lara geborne Rastich durch Beschluß Sr. Amtsgerichts dahier vom heutigen für bezrechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Emmendingen, den 25. März 1887. Der Gerichtsschreiber des Sr. Amtsgerichts Jäger.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

Im Erbtheilungswege werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn August Bruno Schürmayer, practischen Arztes dahier, nachbeschriebene Liegenschaften Freitag den 22. April 1887, Morgens 10 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

- |    |  |         |
|----|--|---------|
| 1. | Lagb. Nr. 465.   |         |
|    | 47 Ar 88 Meter Wiesen im Hansgrün; einer. Gemeinde, anderf. selbst, tagirt . . . . .             | 2200 M. |
| 2. | Lagb. Nr. 466.   |         |
|    | 16 Ar 25 Meter Wiesen im Altmasser, einer. selbst, anderf. Julius Weideler, tagirt . . . . .     | 900 M.  |
| 3. | Lagb. Nr. 468.   |         |
|    | 96 Ar 12 Meter Wiesen allda, einer. selbst und Julius Weideler, andf. Gemeinde, tagirt . . . . . | 4600 M. |
|    | Summa  | 7700 M. |
- Emmendingen, den 28. März 1887.  
Der Waisenrichter:  
Lapp.

Ein 5 1/2-jähriges, fehlerfreies Pferd (Braunwallach) ist der Erbtheilungswegen zu verkaufen.  
Joh. Hensle Ww. in Heimbach.  
Alle Sorten Schreib- u. Kopier-Papier-Linten in vorzüglichster Qualität sind vorräthig in  
H. Dötter's Buchhdlg.



**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Sohn  
**Albert Ziegler,**  
Großh. Ingenieur,  
heute Vormittag 8 1/2 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 36 1/2 Jahren sanft einschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Die trauernde Gattin  
Luise Ziegler,  
geb. Zimmermann.  
Emmendingen, den 1. April 1887.  
Die Beerdigung findet Sonntag Mittags 3 Uhr statt.

**Biehmärkte zu Emmendingen.**

Die hiesigen Biehmärkte in den Monaten April und Mai d. J. werden abgehalten:  
Mittwoch den 6. April und  
Mittwoch den 4. Mai.  
Emmendingen, den 29. März 1887.  
Der Gemeinderath:  
No 11.

**Volksbank Gndingen,**

eingetragene Genossenschaft.  
Hiermit machen wir unsern Mitgliedern und Spareinlagern die Mittheilung, daß der Gesamtvorstand den Zinsfuß für alle Geschäftszweige herabgesetzt hat. Die näheren Bestimmungen hierüber werden allen Betheiligten dieser Tage zugelaßt, und können die Bedingungen in unserm Rechnungslokale in Empfang genommen werden. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß der Zinsfuß für die Vorkasse und den Conto-Corrent-Credit vom 1. Juli d. J. ab auf 4 1/2 % ermäßigt ist.  
Wir empfehlen uns gleichzeitig zur Vermittlung von Auszahlungen auf alle amerikanischen Bankpläze, sowie zum An- und Verkauf von Wechseln und Werthpapieren des In- und Auslandes unter billigster Berechnung.  
Gndingen, den 28. März 1887.  
Volksbank Gndingen,  
eingetragene Genossenschaft.  
H. Heckle. W. Pfefferle. C. Lederle.

**Die Schopshheimer Naturbleiche**

ist eröffnet worden, alle Bleichgegenstände wie Tuch, Gebild etc. etc. aufs beste besorgt durch die Niederlage  
**C. F. Rist,**  
Inhaber Albert Herrmann.

**Einladung zum Abonnement.**

Angeichts des bevorstehenden Quartalswechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Hochberger Boten“ mit Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vortheil, wenn die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Die Expedition d. Bl.  
**Rohseid. Daftkleider** (ganz Seide) **Mk. 16.80** p. Stoff zur fembl. Noth, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nachderartig.  
**Seiden-Gamine u. seid. Grenadines**, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.55 p. Met.** bis **Mk. 14.80** (in versch. Qual.) versch. rothenweise sollst in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. S. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Unterricht.**

Am 1. April beginnt wieder der Vorbereitungunterricht für Kinder, welche im September l. J. in die höhere Bürgerschule eintreten sollen. Gest. Anmeldungen nimmt entgegen  
**S. Klein,** Hauptlehrer.

**Ostersachen**

als Eier, Hasen und Lämmer in großer Auswahl empfiehlt  
**W. F. Haas,** Conditorei.  
Circa 150 Ctr.

**Sehnd**

hat zu verkaufen die  
Hanfspinnerei Emmendingen.

**Hinderwagen**  
anerkannt solb. sehr billig und in den neuen Nachfabriken, letzteren frachtfrei jeder Bahnstation.  
**G. Schaller & Comp.**  
Börsenpl. 3, Marktstr. 3.  
Reisende und Abstellungen franco.

**Das größte Bettfedern-Lager**

von C. F. Kehroth, Hamburg  
versendet vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M., Nr. Ganzdaunen 2,50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.  
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

**Neueste großartige Erfindung „Java“**

vollständiger Ersatz für ächten Kaffee, besser als ger. Sorten, wohlchm.; ganze Kbrner; Preis die Hälfte, wie Kaffee. Gg. Einl. von 20 Pf. in Wrt. werden Muster franco versch. Kaffee-Dampf-Brennerei P. Schwimg, Bremen.

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
11 Pf. Loth  
1/2 Pf. Loth

# Eigenschafts-Versteigerung.

Aus dem Nachlass des Joh. Georg Gasser, Landwirth von Bahlingen, werden der Erbtheilung wegen, nachverzeichnete Eigenschaften am **Donnerstag den 28. April, Mittags 1 Uhr,** im Resthofwirthshaus in Bahlingen öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag dem sich ergebenden höchsten Gebot.

**A. Gemarkung Bahlingen:**  
L. B. N. 5129, 12 ar 63 m Acker und Rain auf Unterlefen 1000 M.  
L. B. N. 2186, 14 ar 32 m Acker und Grasrain im Kestler 550 "

L. B. N. 4285, 9 ar Acker im Zurnähne 400 "  
L. B. N. 3433, 17 ar 50 m Neufeld und über Rain im Müngenköpfe 70 "

L. B. N. 2214, 2 ar 39 m Acker und über Rain im Esel 250 "  
L. B. N. 6012, 11 ar 10 m Acker und über Rain im Hohenader 400 "

L. B. N. 5761, 6 ar 26 m Acker und über Rain auf Forstgülen 400 "  
L. B. N. 4245, 4 ar 73 m Acker im Zurnähne 200 "

L. B. N. 800, 6 ar 99 m Acker und über Rain im Schüttengrub 500 "  
L. B. N. 78, 3 ar 15 m Hofraße, sowie ein einflügeliges Wohnhaus, Scheuer und Stall, Krottschopf, Krotte, Schweinfälle sammt aller Zubehöre im I. Dorfviertel in Bahlingen 3800 M.

**B. Gemarkung Niegel:**  
L. B. N. 6065, 7 ar 83 m Weinberg und 1 ar 49 m Grasrain auf der Dirlsberg-halde 600 "

L. B. N. 6057, 4 ar 28 m Weinberg und 46 m Grasrain auf dem hintern Dirlsberg 300 "

Schiffstetten, 27. März 1887.  
**Der Großh. Notar:**  
Forst Meyer.

**Zu vermieten**  
bis auf 24. April eine schöne, große geräumige **Scheuer**, wo sagt die Erpbe. des Blattes.

**Ostereier-Farben**  
von größter Ausgiebigkeit in Päckchen à 5 und 10 Pfg. sowie das Neueste bestehend in Päckchen mit 4 verschiedenen Farben à 10 Pfg. empfiehlt  
**W. Reichelt.**

**Zur rationellen Weinbereitung**  
empfehle getrocknete, hierzu besonders geeignete Weinbeeren, bei deren Anwendung für sichereren und befriedigenden Erfolg garantiert  
**W. Reichelt.**

# Holzversteigerung.



Die Gemeinde Denzlingen versteigert in ihrem Gemeinewald mit unverzinslicher Borgfrist bis Martini d. J. folgendes Holz:  
**Am Montag den 4. April** im Einbolken 70 Fannen, 43 Eichen verschiedener Größe, 6 Forlen, 2 Kirschbäume und 43 birchene Wagnerstangen, sowie 158 Eter meist apenes und erlenes Kollholz.  
**Am Dienstag den 5. April** daselbst 13075 starke meist buchene Wellen.

Sämmtliches Holz lagert meistens nahe an der Straße.  
**Am Dienstag den 12. April** im Fliffert 67 Eter gemischtes Holz und 2955 gemischte Wellen.  
Der Anfang ist jeden Tag **Vormittags 9 Uhr.**  
Am ersten Tage ist Zusammenkunft auf der Straße nächst Suggenthal, am zweiten Tage bei der Brücke am neuen Rebberg und am dritten Tage beim Lamm in Feuerweiher.  
Denzlingen, den 31. März 1887.

**Der Gemeinderath:**  
L. Wolfsperger, Bamsr.

## Carbolinum Avenarius

Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichsöl  
giftfrei und nicht feuergefährlich,  
Einzig echte, seit langen Jahren bewährte Originalmarke  
für  
Zweckmäßige und billige Holzkonservirung.

Zum Schutze des Holzes. Gesetlich geschützt. Gegen Feuchtigkeith, Fäulnis u. s. w. Bedeutend billiger und viel zweckmäßiger als Oelfarb- und Teer-Anstriche.

Von Autoritäten als wirksamstes, unbedingtes Mittel vor anderen Präparaten, wie Antimerlion, Mycothanaton etc. bevorzugt.

Von Fachblättern vielfach empfohlen. Ausgezeichnete Zeugnisse in grosser Zahl von Eisenbahnen, Staats-, Kommunal- und Zivillöchern, von Grossbetrieben der Landwirtschaft, von Fabriken aller Art u. s. w. Unbedeutende Kosten. — Grosse Ersparnis. — Einfachste Verwendung.

Alle Holzbauten und Holzgegenstände sollten damit bestrichen werden.

Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolinum“ wird gewarnt. Nur der volle Name CARBOLINUM AVENARIUS bietet Garantie für die Originalmarke.

Zu haben in Emmendingen bei  
**C. F. Rist,**  
Inhaber: Albert Herrmann

Früh gewässerte **Stodische** bei **W. Reichelt.**

**Kinderwagen**  
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Neuheiten empfiehlt zu ausnahmsbilligem Preise  
**C. Rosswog.**

**Tapeten!**  
Wir versenden:  
Naturtapeten von 10 Pfg. an,  
Goldtapeten " 30 "  
Goldtapeten " 20 "  
in den grobkörnig schönsten neuen Mustern, nur schwereren Papieren und gutem Druck.  
Gebr. Ziegler in Lüneburg.  
Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

**Zu verkaufen.**  
1 Gaslüftr, ein feiner, Kasten-schrank, 1 einj. vollst. Bett, gr. Zuber, Handhülle, Hüßler, Flaschen, Gestelle, alte Bücher, Glas, Garten-Möbel und Geschirre, Kleiderbäume, Leitern, großer Haferbehälter; Hen und Dung zc.  
Anfragen und Zahlungen sind an H. Agent Ziller zu richten.  
Frau Schürmayer Ww.

**Bettfedern & Flaum**  
in feinst gereinigter Waare und großer Auswahl zu haben bei  
**C. Rosswog.**  
Möbel- und Bettwaarengeschäft.

**Regen- und Sonnenschirme**  
in reicher Auswahl und billigt bei  
**Karl Rosswog.**  
Pianos kostenfrei Probefundung billig bar oder Raten, Prospect gratis Fabrik Weidenlauffer Berlin NW.

# Frohsinn.

Freitag den 1. April 1887  
Abends 9 Uhr, im Vereinslokal  
**Bismarckfeier**  
Der Vorstand.

**Ernst Nopper's**  
Nachfolger  
Schuhwaaren-Fabrikation und Lager  
en gros & en detail  
Kaiserstr. Nr. 28, b. Siegesdenkmal  
**Freiburg i. B.**

Fabrik-Lager  
Deutscher, Pariser und Wiener  
Schuhwaaren.

Maschinen- und Handarbeit.

**Größte Auswahl**  
von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten und Qualitäten und stets das Neueste der Saison.

Auf Wunsch  
Auswahlsendungen.

Normal-Stiefel- & Schuhe  
Sylvan Prof. Dr. G. Jäger,  
Allein-Verkauf für Freiburg und Umgegend.

Anfertigung nach Maas  
in feinsten Ausführung und unter Garantie für gutes Passen.

Reparatur-Arbeiten  
werden schnell, solid und billigt besorgt.

**Feste Preise.**

**Wer im Zweifel darüber ist,**  
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, beschreibe eine Postkarte an Nichters Verlag's Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Kranktenfreund“.  
In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erklärende Kranktenberichte beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker verfahren, sich den „Kranktenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Nutzenbung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Der heutigen Nummer liegt eine Bücheranzeige der Firma Greiner und Pfeifer in Stuttgart bei; sämtliche in dieser Anzeige angeführten Bücher sind vorräthig und zu beziehen durch **H. Döbler's** Buchhandlung, Emmendingen.

Ercheint:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döbler in Emmendingen.

Nr. 41.

Emmendingen, Dienstag, 5. April

Inserate die einpaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

## Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat in den letzten Nächten wieder gut geschlafen und ist zeitig aufgestanden. Er fühlt sich wieder wohl und frisch; hoffen wir, daß nunmehr alle Gefahr beseitigt ist.

Weg, 1. April. Auf telegraphischen Befehl des Reichskanzlers fand gestern Abend die Ausweisung des Reichstagsabgeordneten Antoine Endom in die Wohnung desselben, um ihm die Ausweisung anzukündigen, fand ihn jedoch nicht zu Hause. Als derselbe endlich in dem bekannten Cafe Turc anzufinden war, mußte sich derselbe sofort auf den Bahnhof begeben. Die Ausweisung erreckt sich nur auf Elsaß-Lothringen. Antoine fuhr mit dem Zuge nach Pont-a-Mousson und gedenkt seinen Aufenthalt in Nancy zu nehmen.

Der Gegenwurf über Elsaß-Lothringen soll dem Reichstag noch in dieser Session vorgelegt werden. Für denselben steht als Gesichtspunkt fest, daß die Verhältnisse wie vor 1879 wieder hergestellt werden, die Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen wieder ganz auf den Reichstag übertragen werde und jede selbstständige Gesetzgebung, sowie Landesausführung und Staatsfiskaletat fortfällt. Bei der Herstellung der Provinzialverwaltung nach dem Vorbild der preussischen Oberpräsidien bleibt es zweifelhaft, ob der Statthalterposten bestehen bleibt oder an dessen Stelle ein Oberpräsident tritt.

Geen französische Ueberraschungen ist Elsaß-Lothringen sicher gestellt. Seit Errichtung der neuen Regimenter stehen im Reichsland 59 Bataillone Infanterie, 44 Schwadronen Kavallerie, 21 Batterien Feldartillerie, 7 Bataillone und 1 Compagnie Fußartillerie, 2 Bataillone Pioniere und 1 Train-Bataillon, zusammen nahezu 2 Armeekorps.

Galant ist die Statistik nicht. Sie müßte streng das Alter der Reichstagsabgeordneten und findet, daß die Zahl der jüngeren Männern erheblich abgenommen und die der 50-60jährigen zugenommen hat. Unter den Nationalliberalen zählen fast 32 pCt. 60 und mehr Jahre, die Deutschfreisinnigen 16 pCt., die meisten jungen Männer zählt die Reichspartei und das Centrum.

Der deutsche Landwirtschaftsrath hat am Mittwoch in seiner zweiten Sitzung in Berlin zuerst über die Frage der Güterübergabe-Verträge und dann über die Organisation des landwirthschaftlichen Kreditwesens in Verbindung mit der Frage der Abänderung des Genossenschaftsgesetzes, Beschränkung der Hypothek, das Untergewissen im Konkursfall, verhandelt. Die Debatte über die beiden Gegenstände der Tagesordnung ist eine sehr lebhaft gewesen.

Nicht bei der Stichwahl, sondern bei der Nachwahl hat am

## Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn. (Fortsetzung.)  
So weit hatte Sidonie mit Ruhe geschrieben, nun brach aber die heisse Empfindung, welche sie im Herzen trug, hervor und sie schrieb bewegt weiter:  
„Ich hoffe, ich erwische Sie. Mein, ich vermöchte den Gedanken nicht zu ertragen, daß ich Ihre Hand zum letzten Mal berührt habe, daß ich Ihre Stimme nimmermehr hören sollte! Ich habe so wenige Freunde; ist es ein Wunder, wenn ich jenen Einen ungenügend verliere, welchen ich am höchsten schätze und achte? Die Stunden in Buen Retiro werde ich nie vergessen, wie Nichts, was mit denselben verflochten ist. Gedenken auch Sie, mein theurer Bruder, zuweilen Ihrer Schwester Sidonie.“

P. S. Ich möchte eine Frage an Sie stellen, zwar zögere ich, — aber ich kann nicht umhin, es zu thun. Entfennen Sie sich des Verprechens, welches Sie mir in Buen Retiro gegeben? Darf ich fragen, ob Sie es gehalten? Ich habe nicht das Recht, es zu erwarten, doch bin ich unzufrieden, zu vernehmen, daß es mich sehr glücklich machen würde, wenn es gehalten ist.  
Ich sende dieses Schreiben im Einschluß an Nannette. Wollen Sie mich durch eine Vollmacht vertreten, — und ich werde stets glücklich sein, wenn Sie sich meiner entfennen, — so wird Nannette für mich Schreiben zutommen lassen. Leben Sie wohl, mein Bruder!

Obne die Zellen noch einmal durchzulesen, weil sie fürchte, daß sie dieselben am Ende gar bereuen könnte, fortwärtete Sidonie das Billet hastig und griff dann schnell nach Hut und Shawl, um das Schreiben nach dem Oportode zu bringen, aus welchem kein Postbote es je abholen sollte.

In der Vorhalle traf sie mit Pamela zusammen, welche ebenfalls zu Ausgehen gerüstet stand. Sidonie war diese Begegnung peinlich; sie würde es vorgezogen haben, das Haus allein zu verlassen.

„Sie gehen aus, Pamela?“ fragte sie.  
„Das hängt von Umständen ab.“ lautete die unwirschige Erwiderung „Madame sagt, Sie würden vielleicht eine Antwort auf den Brief schreiben, welchen Sie erhalten, und ich solle denselben, wenn Sie es wünschen, nach unserem Briefkasten tragen!“  
„O, Sie sind sehr freundlich, mir dienen zu wollen, aber diesen kleinen Gang werde ich doch auch selbst besorgen können!“

vorigen Samstag in Varel der Kandidat der Deutsch-Freisinnigen Albert Träger die meisten Stimmen erhalten. Doch ist damit noch nichts erreicht, es hat vielmehr nun noch eine Stichwahl zwischen ihm und dem nationalliberalen Kandidaten v. Lüben stattfinden. Der Sozialdemokrat Hug, der 1009 Stimmen erhalten hat, ist durch die Nachwahl beseitigt.

Die Stichwahl im Kreis Varel ist auf den 4. April angesetzt. In sie beudet, dann sind die Wahlen für den Reichstag endlich sämmtlich erledigt. Das sozialdemokratische Komitee in Varel hat den Parteigenossen unbedingte Wahlenthaltung empfohlen, so daß also nur die Nationalliberalen und die Deutschfreisinnigen sich zu messen hätten. Kandidat der Freieren ist v. Lüben, der Letztere Albert Träger.

Aus Weg kommt die Nachricht, daß dort am Mittwoch der Rentner Georg Humbert verhaftet worden ist, weil er im Verdacht des Landesverrats steht.

Die Vereinbarungen von Skerniewice bilden wieder einmal das Tagesgespräch in Wien. Die von den dortigen Blättern vielverbreitete Behauptung, daß die Vereinbarungen, auf welche sich das sog. Dreikaiserbündnis gründet, demnächst aufgehoben würden, wird in unterrichteten Kreisen bestritten. Man versichert, daß diese Abmachungen ein allgemeines Einvernehmen hergestellt hätten, das an keinen Termin gebunden sei. Dies Einvernehmen könne nebst dem Bündnis mit Italien fortbestehen, Deisterreich habe nichts gethan, daselbe zu stören.

Die Erneuerung des deutsch-österreichischen Bündnisses mit Italien ist für alle Theile sehr werthvoll. Die Franzosen haben es eifrig zu vereiteln gesucht, sie hätten Italien lieber an ihrer Seite gesehen, denn 500 000 italienische Soldaten fallen im Fall eines Krieges herüber und hinüber schwer ins Gewicht, und es gibt in Italien eine starke französische Partei. Dem Papst ist mitgeteilt worden, daß während der Dauer des Bündes zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ein Verzicht, das Papstthum zu stützen, nicht gebildet werden würde und daß die verbündeten Regierungen die Unabhängigkeit und Freiheit des Papstes sicherstellen würden. Auch Crispi, der Führer der Opposition im italienischen Parlament, hat die Nothwendigkeit des Bündnisses anerkannt.

Das Ministerium Goblet ist noch einmal gerettet, die Deputiertenkammer hat die Nachtragskredite des Finanzministers Dauphin bewilligt, die radikalen Blätter aber sagen: kürzen muß Dauphin doch und Goblet muß dann mit. Daß das Ministerium bei der Abstimmung über die Kredite eine Mehrheit von 100 Stimmen erhielt, das, sagt man, sei dem energischen Auftreten Goblet's zu verdanken. Wenn Energie also das Rezept ist, mit dem man die Kammer kurirt, so wepbe man sie auch in Zukunft an!

Pamela zuckte die Achseln, warf einen schenen Blick um sich und bemerkte dann mit leiser Stimme:  
„Sie thun besser daran, mir den Brief zu geben!“  
Aber schon war Sidonie an ihr vorübergeschritten und hatte im nächsten Augenblick das Haus verlassen. Kaum war sie verschwunden, als die Thür des Wohnzimmer's, welche nur angelehnt war, sich öffnete und die Dame des Hauses auf der Schwelle ersahen.  
„Nach, nach, begleite sie!“ rief Madame von Verber Pamela zu. „Bringe mir sofort den Brief und hüte Dich wohl, mich zu hintergehen!“  
Mit raschen Schritten hatte Pamela Sidonie eingeholt; sie hielt gleichen Schritt mit ihr, doch ohne ein Wort zu reden. Sidonie bemerkte, daß das Mädchen einen ihrer schlechtesten Tage habe; sie wußte aus Erfahrung, daß es dann am besten sei, Nichts zu reden und den Dingen ihren Lauf lassen, abzuwarten, bis jene wieder anfangen zu sprechen.

Früh erhe schen aber Pamela dafür keine Lust zu verspüren; schwiegend erreichten sie den Oportode, schwiegend senkte Sidonie ihren Brief in denselben, um dann ruhig ihres Weges weiter zu schreiten. Fortgehend blickte Pamela ihr nach.  
„Und sie glaubt, daß ihr Brief abgeht, daß ihre Freunde ihn erhalten!“ flüsterte sie. „O, wenn ich es nur wegen dürfte, ihr die Wahrheit zu sagen! Wenn ich nur meiner Mutter und Zulivette Trost bieten könnte! Ich hoffe sie, ich hoffe sie!“ stieß sie zischend hervor, während ihre Züge sich vor Mühs entstellten. „Ich würde sie tödten, wenn ich den Mühs dazu hätte, aber ich kann es nicht und sie tödten mich eher! Aber ich werde mich eines Tages an ihnen rächen!“

Vanglam näherten sie sich nun dem Oportode; um sich blickend, ob kein ungewisses Auge sie bemerkte, brach sie sich des Briefes und schritt dann eilig dem Schlosse Votret-la-Valle wieder zu.

Nach ehe sie dasselbe erreicht, hatte sie Sidonie bereits eingeholt.  
„Ach, badite ich es doch, daß Sie Ihr Vorhaben ändern und sich doch zu mir gesellen würden, Pamela!“ sprach diese freundlich.

„Ich habe mein Vorhaben nicht geändert, ich werde Sie nicht begleiten!“ erwiderte das Mädchen unwirsch. „Leben Sie dort hinab!“ sagte sie mit höflichem Nachsehen.  
Sidonie, welche der Richtung ihrer Blicke folgte, sah einen Mann in bauer Boue, schwarzer Kappe und mit einem schweren Stöck in der Hand, welcher eine leberne Tasche trug, rüftig des Weges schreiten.  
„Was soll ich sehen?“ fragte sie lächelnd.